

Soziale Wohnraumförderung

# Den Kindergarten gleich im Haus

Der Verein Ährenkorn hat ein pädagogisches Konzept entwickelt, mit dem er Ein-Eltern-Familien unterstützt. Mit Spenden und Fördermitteln aus einem Wohnraumprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen wurde auch der Bau eines eigenen Gebäudes mit sechs Sozialwohnungen und einem Kindergarten gefördert. Insgesamt betreut der Verein hier 19 Eltern und 65 Kinder.





Wir alle brauchen ein Zuhause. Einen Ort, an dem wir geborgen sind, der uns Sicherheit und Schutz gibt. Wo Menschen uns unterstützen, uns zuhören und Orientierung bieten. Das Wohn- und Betreuungsprojekt des Vereins Ährenkorn in Dortmund ist ein solcher Ort. Hier leben alleinerziehende Mütter und Väter mit ihren Kindern. In der Kinderstube werden tagsüber auch Kinder aus der Nachbarschaft betreut.



Die Kuithanstraße liegt am Rande der Dortmunder Innenstadt, in der Nähe des beliebten Kreuzviertels, umsäumt von Grünanlagen. Wer die Straße entlanggeht, dem fällt ein ungewöhnliches Haus auf. Ein Quader, an den sich ein rundes Türmchen schmiegt, dahinter ein kreisförmiger Flachbau. Den ganzen Tag hört man rund um das Gebäude Kinderstimmen.

Seit das Haus im August 2004 bezugsfertig wurde, hat der Verein Ährenkorn hier seinen Sitz. Der Entwurf stammt von dem Dortmunder Architekten Andreas Schlösser, der auch dem Vorstand des Vereins angehört. In den Bau flossen Mittel aus einem Förderprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen, die von der NRW.BANK über den Bereich Wohnungsbauförderungsanstalt (Wfa) für soziale Wohnungsbaumaßnahmen bereitgestellt wurden.

Das Gebäude beherbergt die sogenannte Kinderstube für zwanzig Kinder im Alter von drei bis vierzehn Jahren. Außerdem dient es als Vereinsbüro und als Sitz einer ambulanten sozialpädagogischen Familienhilfe. Eine Besonderheit sind die sechs Sozialwohnungen für Alleinerziehende und ihre Kinder, die hier intensive Unterstützung erhalten. Insgesamt betreut der Verein derzeit 19 Eltern und 65 Kinder. Und das nicht nur in dem Haus in der Kuithanstraße: Weil das Jugendamt mittlerweile vom Erfolg des Projekts überzeugt ist, wird Ährenkorn auch dann um Rat gefragt, wenn es um Familien aus den Dortmunder Vororten geht.

Dass es heute dieses Haus gibt, ist das Resultat von Ausdauer und Beharrlichkeit. Leane Lasaridis, Mitglied des Vereinsvorstands und ausgebildete Erzieherin, ist selbst alleinerziehend. Daher weiß sie ganz genau, wie schwierig es sein kann, diese Aufgabe zu meistern. Leidtragende sind häufig die Kinder, für die es ohne stabilen und zuverlässigen Rahmen deutlich schwieriger ist, sich zu orientieren.

Aus ihren Erfahrungen entwickelte Lasaridis ein eigenes pädagogisches Konzept speziell für diese Familiensituation. Das Ziel war zunächst, so früh wie möglich Hilfen anzubieten, das heißt mit jungen Müttern zu arbeiten, die weder Schul- noch Berufsausbildung haben und einen Lebensplan erst noch entwerfen müssen. Mittlerweile ist das Konzept ausgeweitet worden, auch ältere Alleinerziehende sind mit einbezogen.

Das Innovative des pädagogischen Angebots ist für Ährenkorn, gezielt familiäre Strukturen zu stärken. Der Verein unterstützt die Betroffenen dabei, Selbsthilfepotenzial zu entwickeln. In der Tagesbetreuung der Kinderstube gibt es eindeutige Bezugspersonen und werden klare Alltagsstrukturen geschaffen. Gemeinsame Aktionen wie Ausflüge und Feste stärken die soziale Kompetenz und verleihen den kleinen Familien größere Festigkeit und Stabilität.



Zahlreiche Details zeigen, wie Eltern und Kinder vom familiären Rahmen des Ährenkorns profitieren: „Die Kinder hier im Haus haben in diesem Jahr nicht eine Vier geschrieben“, berichtet Lasaridis stolz. „Zwei konnten aufs Gymnasium gehen, vier auf die Realschule und vier auf die Gesamtschule.“

Diesen Erfolg verdankt der Verein zu einem guten Teil der Beharrlichkeit von Leane Lasaridis: „So ein Vorhaben muss publik gemacht werden. Ich bin immer wieder zum WDR gegangen und habe gefragt, ob sie nicht eine Stunde Zeit für mich haben. Ich bin zur Presse gegangen, habe Aufsätze geschrieben und Interviews gegeben.“ Die Überzeugungsarbeit hat sich ausgezahlt. „Wichtig ist, aktiv zu sein und die eigene Idee mit Leben zu füllen“, erklärt Lasaridis dazu. „Es reicht nicht, nur Slogans in die Welt zu bringen, die Idee muss auch richtig unterfüttert werden, mit allem was dazu gehört.“ Dass die NRW.BANK das Projekt unterstützte, war Lasaridis sogar einen Brief wert: „Den habe ich geschrieben, um mich zu bedanken, dass man so geduldig war.“

Die größte Bestätigung kommt jedoch von denen, für die das Haus und das gesamte Projekt vor allem gedacht ist. Lasaridis erzählt, wie sie von ein paar Kindern gefragt wurde, ob sie das Haus auch noch besuchen dürften, wenn sie zu alt für die Betreuung sind: „Natürlich habe ich Ja gesagt.“

Darauf begannen die Kinder Pläne zu schmieden, wie sie einen Bus ausbauen und auf dem Parkplatz vor dem Haus als Treffpunkt aufbauen könnten. Dass das Ährenkorn-Haus die Inspiration liefert, eigene Ideen zu entwickeln, ist für Leane Lasaridis ein schöner Beweis dafür, wie sinnvoll das Projekt ist.